

7/167  
153  
A  
Gottfried August Bürger.

Sein

Leben und seine Dichtungen.

Von

Dr. Heinrich Pröhle.

Leipzig,

Verlag von Gustav Mayer.

1856.

A

7/16  
153

# Gottfried August Bürger.

Sein

Leben und seine Dichtungen.

Von

Dr. Heinrich Pröhle.

---

Leipzig,

Verlag von Gustav Mayer.

1856.

**Dr. Julian Schmidt**

**in Leipzig**

mit aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet.

## An Dr. Julian Schmidt.

Wenn ich Ihnen diese Schrift widme, welche die gegen meinen berühmten Landsmann Gottfried August Bürger mir gebührende Pietät am Passendsten durch eine besonders fleißige Behandlung des Materials zu zeigen glaubt, so geschieht es, um Ihnen einen Beweis der Achtung zu geben, die ich den von Ihnen als Geschichtschreiber der neuern deutschen Literatur vertretenen Prinzipien nicht versagen kann. Seit lange schon, besonders aber seit ich in Leipzig von einem Tage zum andern Ihre Literaturgeschichte entstehen sah, für die ich daher neben der ungewöhnlichen Theilnahme, welche das Publicum ihr widmet, noch eine Art persönlicher Neigung habe, zolle ich Ihnen die Verehrung, welche ich jetzt, wo ich in der Ferne mich Ihres treuen und fördernden Umgangs erinnere, zum erstenmale öffentlich ausspreche. Noch habe ich Ihnen dies Buch zuzueignen eine besondere Veranlassung erhalten. Während das Schriftchen noch lebhaft mich beschäftigte, zeigten Sie mir Ihre bevorstehende Verheirathung an mit einer jungen Dame aus der Göttinger Gegend, in der Bürger seine Molly fand, und wohin Sie zogen, als ich Ihnen im vergangenen Jahre von hier aus nach Harzburg das Geleit gegeben hatte und mit Caroline nach Wernigerode zurückkehrte. So nehmen Sie denn dies Büchlein als ein kleines Hochzeitsgeschenk an, oder da es dazu wegen der dem Leben und den Dichtungen Bürgers einmal eigenthümlichen Dissonanzen, deren Hinwegnahme nicht in der Macht seines Biographen stand, weniger geeignet sein dürfte, so lassen Sie es wenigstens in die bekannte gutgemeinte Musik am Polsterabende einklingen. Zwar hätte sich schon durch

ein ungeraderes Urtheil Manches verschönern lassen, doch dadurch, wie ich Sie kenne, könnte Ihnen wohl schwerlich an irgend einem Tage Ihres Lebens eine Freude bereitet werden. —

Meine vieljährige Beschäftigung mit Bürger hat sich wunderlich gekreuzt mit einer Art von Cultus des Genius, den ich mit ihm getrieben sah und der Ihnen am Wenigsten entgangen ist. Unser Büchermarkt ist in letzter Zeit mit den biographischen Romanen überschwemmt, die vorzugsweise Persönlichkeiten aus der classischen Literaturperiode behandeln. Wenn nun bei Bürgers piquanter Persönlichkeit gerade ein wahrer Wettstreit, zwischen Roman\*) und Drama, stattfand, ihn dem Publicum vorzuführen, so mußte das Gefährliche, was hierin lag, den Verfasser einer literarhistorischen Monographie nur zu um so größerer Vorsicht im Urtheile über einen Dichter auffordern, an dem gerade er ein mehrfaches besonderes Interesse nimmt.

Was ich hier über Bürger liefere, bildete mit Ausschluß einzelner Abschnitte, z. B. dessen über Bürger auf Universitäten, wozu mir das Material erst ganz neuerdings noch zuging, zunächst einen Bestandtheil öffentlicher Vorlesungen, welche ich im Februar und März 1846 zu Wernigerode in demselben Gasthose zum weißen Hirsch hielt, wo Sie mir 1845 auf Ihrem Zimmer an einem Regentage, der auf mehrere Tage mit den köstlichsten Gebirgsausflügen folgte, den Genuß der Anhörung einiger neuen Capitel gönnten, die Sie für die zweite Auflage Ihrer Literaturgeschichte geschrieben hatten. Es wird kein Nachtheil sein, wenn Alles, was sich zur Vorlesung vor einem aus Damen und Herren gemeinsam bestehenden Publicum weniger eignete, auch bei dem Drucke meiner Arbeit durchaus nicht in den Text aufgenommen wird. Leider konnten aber in Bezug auf das gleichfalls erst neuerdings dem Büchlein hinzugefügte letzte Capitel, in dem eine große Anzahl Bürger'scher Gedichte mitgetheilt wird, die Grundsätze, nach denen sonst manches Anstößige mit in die Anmerkungen verwiesen wurde, nicht durchgeführt werden.

---

\*) Bürger. Ein deutsches Dichterleben von Otto Müller. 8. 28 $\frac{1}{2}$  Bog. gen. Frankfurt a. M. 1845. Dehler. Vergl. S. 69 unserer Schrift.